

Antikriegszeitung

Verlag: Antikriegszeitung National-Verlag G.m.b.H. Halle (S.),
Halle/Saale 18. Die Antikriegszeitung ist die einzige
unabhängig von politischen Parteien und
religiösen Organisationen. Sie ist
unabhängig von jeder Partei und
unabhängig von jeder Kirche. Sie ist
unabhängig von jeder Regierung und
unabhängig von jeder Partei.
Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 152

HALLE/SAALE

Antikriegszeitung monatlich 2,- Preis, auswärts 3,- inkl.
Postgebühren. Die Antikriegszeitung ist die einzige
unabhängig von politischen Parteien und
religiösen Organisationen. Sie ist
unabhängig von jeder Partei und
unabhängig von jeder Kirche. Sie ist
unabhängig von jeder Regierung und
unabhängig von jeder Partei.
Donnerstag, den 4. Juni 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Kampf an der Wolchow
Im nördlichen Abschnitt der Ostfront gelang es den deutschen Truppen am 2. Juni, im Verlauf harter Angriffskämpfe, weiteren Boden zu gewinnen. Trotz zäher feindlichen Widerstandes wurden die stark ausgebauten Stellungen der Bolschewisten durchbrochen und der deutsche Angriff bis zu einem weiteren beständig verteidigungssystem, um das noch gekämpft wird, vorgetrieben. Gegen die neu gewonnenen deutschen Stellungen führte der Feind, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am Mittwoch meldete, mehrere vergebliche Angriffe.
Auch an der Wolchow-Front fanden schwere Kämpfe statt. Die Wolchow ist ein 220 Kilometer langer Fluß, der den Abfluß des Imenness zum Ladogasee bildet und auf der ganzen Länge schiffbar ist. Die Schnellen im Unterlauf werden durch einen Kanal umgangen.

Dr. Fried beim Staatsakt in Bremen

Bremen, 3. Juni. Der heutige Staatsakt in Bremen empfing sein besonderes Gewicht durch den Besuch des Reichsinnenministers Dr. Fried, der persönlich den neuen Gauleiter von Westfalen, Paul Wegener, in sein verantwortungsvolles Amt als Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen einführte.
An der von aufstrebender Tradition erfüllten altertümlichen Markthalle zeichnete der Reichsminister, der in Begleitung von Staatssekretär Fiedler erschienen war, vor den Ehrengästen aus Paris, Etant und Wehrmacht zunächst ein ehrwürdiges Bild des Oberleiters an den verstorbenen Carl Droeber, um dann nach einer ausführlichen Darlegung der hohen Mission des Reichsstatthalteramtes im Range überhand zu die besondere Sage im Nordwestdeutschen Raum einzugehen. Mit dem Wunsch, daß Paul Wegener auch an der Spitze seiner Heimat die gleiche Bewährung möge, die er bisher im Dienste für Volk und Führer bewiesen hat, verabschiedete der Reichsminister den neuen Reichsstatthalter auf sein Amt.

Kriegsschiffe fliehen zusammen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
wa, Madrid, 3. Juni. Wie aus Algiciras gemeldet wird, flieh in der Nähe von Gibraltar ein deutscher britischer Kreuzer mit einem britischen U-Boot zusammen. Der Kreuzer erlitt Beschädigungen und mußte in den Hafen von Gibraltar zurückkehren. Über das Schicksal des U-Bootes wurde von britischer Seite nichts mitgeteilt.

Mord im Holbe Englands

Paris, 3. Juni. Der französische Journalist Albert Clement, Hauptzeitschriftler des Kampfbundes der Doriot-Partei, 'Eri in parole', wurde am Dienstag auf offener Straße niedergeschossen. Dem Mörder gelang es anzukommen. Hauptzeitschriftler Clement, der des öfteren in offener Weise mit dem englischen Verrat an Frankreich abgerechnet hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.
Die feige Tat ist eine Parallele zu dem Mordanschlag, der im Herbst des vergangenen Jahres in Prag auf britische Missionen gegen mehrere führende tschechische Journalisten verübt wurde, dem damals der Hauptzeitschriftler Zagowsky erlag.

Britischer Geleitzug vor Portugal zerstreut

Von Langstreckenbomben überrascht - England legt hier nur noch kleine Frachter ein

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

wa, Lissabon, 3. Juni. Wie in Lissabon bekannt wird, wurde wiederum ein kleiner britischer Geleitzug, der von zwei Korvetten begleitet war, vor der portugiesischen Küste in der Nähe von Lifabon von deutschen Flugzeugen gestellt und anberaubt der portugiesischen Submarine und Bomben und Vorkraften angegriffen. Die Schiffe des Geleitzuges suchten ihr Heil in eiliger Flucht.

Diese nächtlichen deutschen Angriffe auf die Schiffsflotte zwischen Gibraltar und England mögen die Briten zu ausgedehnten Maßnahmen, die weitere Einheiten der Flotte anderen wichtigen Aufgaben entziehen, Anfolge der täglichen Gefährdung dieser Verbindung wegen es die Briten auch nicht mehr, irgend eine größere Anzahl von U-Booten dieser Flotte einzusetzen. Wie man in den portugiesischen Häfen beobachtet, sind die dortigen noch hereinkommenden Schiffe fast durchweg kleine und alte Frachter von wertlos geringem Vermögen, die früher in der englischen Küstenflotte eingesetzt waren.

Afrika-Illusionen der USA.

Von Konrad Kutschera, Berlin
Es ist eine nicht zu verleugnende Tatsache, daß seit einiger Zeit der Roosevelt-Imperialismus sich erheblich mit Afrika beschäftigt, obwohl diese afrikanische 'Sehnsucht' der USA weder geopolitisch noch historisch oder wirtschaftlich irgendwelche zu begründen wäre. Es gibt keine USA-Tradition in Afrika; denn die Vereinigten Staaten haben nichts zur Entdeckung dieses schwarzen Erdteils beigetragen, im Gegenteil, in ihrer Monroe-Doktrin betrachteten sie Afrika als zu Europa gehörig und vertraten bisher den Grundsatz der Nichtmischung. Wirtschaftlich gesehen war eine Zusammenarbeit zwischen Afrika und den USA schon aus dem Grunde nicht möglich, weil die Vereinigten Staaten fast alle wichtigen Rohstoffe im eigenen Lande besaßen oder an erst liegenden Gebieten beziehen konnten und erst jetzt, im Zeichen des Krieges, haben sie unter dem Einfluß des britischen Rückzugs versucht, ihre Ein- und Ausfuhrposition in Afrika zu stärken, vor allem durch Herannahme wehrwirtschaftlich wichtiger afrikanischer Produkte und durch Kriegslieferungen an Afrika, im Grunde genommen also, genau wie im Falle Ibero-Amerikas, kein gesunder und normaler Handelsverkehr, sondern eine anormale Erscheinung.
Roosevelt geht heute nach Afrika, um hier neue Stützpunkte vorzubereiten, die als Fundamente seines imperialistischen Programms zu weiter nichts führen sollen, als leicht und reibungslos das britische Erbe zu schlucken. Darüber hinaus hat er die große außenpolitische Konzeption, wenn irgend möglich den europäischen Einfluß in dem noch stark entwicklungs-fähigen afrikanischen Raum so einzuschränken, daß der großeuropäisch-afrikanische Lebensraum schon im Entstehungsstadium behindert wird. Das Objekt der amerikanischen Spekulationen ist in neuerer Zeit der Raum von Äquatorial- und Westafrika geworden. Hier besitzen einerseits die Engländer in Nigeria, der Goldküste und Sierra Leone gewisse eigene Rohstoffquellen, die allerdings bei den bekannten Kolonialmethoden der Briten nur zu einem Bruchteil der Kapazität ausgenutzt sind; aber auch solche Bruchteile genügen heute schon, um nicht nur die Hoffnungen der britischen Insel in überdimensioniertem Ausmaß auf diese Gebiete zu lenken, sondern um ebenso auch den Appetit der amerikanischen Vettern auf eine sehr aktive Teilhaberschaft zu wecken. Andererseits umfaßt dieser Raum auch die europäisch-gebiete anderer Nationen, deren Inanspruchnahme taktisch nicht ganz so einfach ist, über deren moralische Rechtfertigung man sich aber gleichfalls keine ernsthaften Skrupel macht. Einen Beweis dafür bilden die Vorgänge der letzten Monate um die von dem Verräter de Gaulle annektierten Gebiete des Französisch-Äquatorial-Afrikas und um Belgisch-Kongo.

Im Zuge dieser Entwicklungen ist doch das Projekt einer afrikanischen Burma-Straße interessant, das jetzt von den Briten außerordentlich intensiviert worden ist, nachdem die alten englischen Lebenslinien durch den Feldzug durchschnitten und das ausgeklügelte strategische Nachschubsystem völlig über den Haufen geworfen wurde. Nachdem das Mittelmeer nicht mehr passierbar ist, der Umweg um das Kap aber infolge des Tonnagemangels gleichfalls immer untragbarer wird, mußte man trotz ungeheurer Kosten und Mühen eine Querverbindung durch den schwarzen Erdteil zu schaffen versuchen. Sie soll dem amerikanischen Nachschub für Mittelost und dem Indischen Ozean gewissermaßen eine Burmastraße Afrikas eröffnen. Englischen Meldungen zufolge sind diese Straßenbauten nun ziemlich fertig. Als eine rein amerikanische Unternehmung erstand zunächst ein Straßenstück, welches von Pointe Neuf, aus südlich Longo nach der Kongomündung nordwärts bis nach Libreville führt. Diese Straße ist aber nur ein Zufahrtsweg für das Hauptstraßenstück, welches am Golf von Biafra in Duala beginnt, also an der Stelle, wo die westafrikanische Küste ihre scharfe Biegung durchläuft und von der Westostrichtung in die Nordostrichtung übergeht. Von Duala aus führt sie in Westostrichtung über Jaunde, Baugia (in Kamerun) nach Juba und Gondokoro, also zum Südsüdpol des anglo-ägyptischen Sudans. Hier hat die Straße nordwärts Anschluß an das Flußsystem nach Khartum und in südöstlicher Richtung nach Mombasa am Indischen Ozean.

Chinesische Elitetruppen überrascht

Erfolgreiche japanische Landung an einem See am Hangse-Fluß

(Kabelbericht unseres Vertreters)

TW, Tokio, 3. Juni. Wie den überreichend am 1. Juni von Canton aus gestarteten neuen japanischen Operationen gelang es, den Feind weit über Yungchow, 75 km nördlich von Canton, zu vertreiben. In diesem Gebiet liegen den japanischen Streitkräften chinesische Elitetruppen gegenüber. Die Offensiv war notwendig geworden, da die japanische Besetzung Cantons nur ein Gebiet von rund 80 Kilometer ins Innere hinein umfaßt und bekannt geworden war, daß General Yuhannou eine eigene Offensiv plante. Die Japaner sind also den Chinesen bei Canton vorzuziehen und haben im ersten Ansturm überaus große Erfolge erzielt. Das Ziel dieser Operation dürfte auf japanischer Seite sein, die 12. Armeezone, die sich aus dem Gebiet von Canton bis zum Hangse-Fluß mit ihren insgesamt 60.000 Mann weitgehend an Schwächen oder zu vernichten. Die Überwindung dürfte gelungen sein, denn die 152., 153., 154. und 157. Division

Zuschlagungen waren offensichtlich auf den Angriff der Japaner nicht gefaßt, so daß sie ihre Stellungen räumen mußten.
Neben dieser neuen japanischen Unternehmung ebenso wie der umfassenderen Offensivoperationen der Japaner gegen die Stützpunkte des Feindes in Hschang, die Positionen japanischer Streitkräfte in Yunnan nicht möglich gelassen. Besonders die japanische Luftwaffe entfaltet zur Zeit in diesem Sektor eine lebhafteste Tätigkeit. Nach einer Dornier-Weltung haben japanische Einheiten westlich von Künming, dem nördlichsten Zipfel der Provinz Kiangsi am Yangtse-Fluß, am Dienstag vor Tagesanbruch eine Landung in Entfangen durchgeführt, das 40 Kilometer südlich von Künming liegt. Sie besetzten die Stadt vollständig. Aufschluß ist ein für den Feind sehr wichtiger strategischer Punkt am Nordufer des Yangtse-See.

Neue Bombenangriffe gegen Südostengland

Die britische Luftwaffe verlor am Mittwoch weitere 24 Flugzeuge

Berlin, 3. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erzielten deutsche Jäger am Mittwoch am Kanal neue Erfolge gegen die britische Luftwaffe. Als in den Nachmittagsstunden ein gemächlicher Verband britischer Bomber von Sandringham in den Raum um Eberburg einfliegen versuchte, wurde er schon vor Erreichen der Küste von deutschen Jägern in heftigen Luftkämpfen gestellt. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 10 britische Flugzeuge aus dem feindlichen Verbund herausgeschossen. Bei einem weiteren Einfliegenversuch wurden abermals acht britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht, so daß der Feind insgesamt 24 Flugzeuge verlor. Nach diesen jüngeren Verlusten brachen die Briten ihre Angriffsversuche ab.

Im Verlauf dieser Luftkämpfe erlang der Eichenlaubträger Oberleutnant Schnell mit vier Abschüssen seinen 58. bis 61. Luftsiege.
Wie unser Stockholmer Vertreter berichtet, waren nach englischem Einschleiss die deutsche Luftstreitkräfte in der Nacht zum Mittwoch über verschiedenen Teilen Englands tätig. Sie legen den Luftkämpfern Unterricht an englischen Volk über die unvermeidlichen Folgen der verbrecherischen Ghettos-Gruppen-Methoden erfolgreich fort. Das Bombener Luftschiffministerium meldet morgens deutsche Bombenaffaktionen gegen verschiedene Plätze Südostenglands. London hatte einige Zeit Luftalarm.

Anschlag auf englischen Mittelost-Betreiber

Ägyptische Nationalisten überfielen seinen Kraftwagen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn, Rom, 3. Juni. Auf den Chef der englischen Mittelostprotektion, Sir Walter Mondton, in in Neaplen ein Attentat verübt worden. Mondton kam dabei unversehrt dem Leben davon, erlitt aber Verletzungen. Nach der Darstellung des von den Engländern kontrollierten Senbers Beirut ereignete sich der Anschlag in der Nähe der jordanischen Stadt Amman, in dem ein britischer Kraftwagen, in dem Sir Walter Mondton reiste, von 'benannt' überfallen worden. Mondton ist nur durch das zufällige Einströmen einer englischen Militärkolonne gerettet worden. Alle Anzeichen deuten auf darauf hin, daß diese Verletzung in einem entscheidenden Punkt falls in die Mauer des britischen Einflussbereichs in der Arabien, die in dem südwestlichen Mittelost

gerade eine Seitenfahne wären, sondern ägyptische Nationalisten.
Mondton hat es widerherbeil verstanden, sich in den wenigen Monaten seiner Tätigkeit in Cairo durch seine ungeschickten Propagandamethoden bei allen Bevölkerungsschichten verhasst zu machen. Besonders läßt sich ihm anrechnen, daß er bei mehreren Gelegenheiten vollkommene Verhältnissen gegenüber den religiösen Gefühlen der Mohammedaner an den Tag legte und islamische Gebote erst kürzlich in einer öffentlichen Ansprache lächerlich zu machen versuchte. In seiner Eigenhaft als Prellprediger hat Mondton in längerer Zeit auch islamische Verfehlungen verübt. Die Verbrechen, die mit Vorterrangel begingdet wurden, daß ebenfalls sehr viel böses Blut gemacht.

Die Sonde

4. Juni

Als Beispiel

Arbeitsstunden viel teurer als ihr Lohn, weil durch sie Werte geschaffen werden, für die Geld nur ein Maßstab ihres Unterschiedes sein kann. In Wirklichkeit bleibt es gleichgültig, welches und wieviel Geld wird durch Arbeit besitzen; denn es kann nur eine Quittung, ein Berechtigungschein zum Erwerb der Arbeit sein. Ein Sack voll Geld, hinter dem nicht die Produkte der Arbeit stehen, kann durch sich selbst nicht die geringste Funktion zum Leben erfüllen. Wenn nun durch den Krieg das Ergebnis der Arbeitsstunden ein anderes Gesicht trägt als zu Zeiten, da die Waren direkt in den Kreislauf des Verbrauchs strömen und vielfarbiger waren, so dienen sie jetzt in ihrer strengen, zielbetonten Form mehr denn je zur Schaffung des Lebensunterhaltes. Ja, sie sichern in der Form der Waffen das ursprüngliche Recht des Daseins für uns. Darum ist heute jede Arbeitsleistung, jede Stunde, in der geschafft wird, mehr als ihr Lohn wert. Jede Vergeudung dieser kostbaren Zeit ist ein Verlust, der alle angeht, mag er im einzelnen auch noch so nebensächlich und klein erscheinen. Hier das Vaterland so fertig wie irgend möglich zu belasten, ist Verpflichtung derjenigen, die dazu beitragen können.

Als Beispiel der Vorschlag der DAF-Kreisverwaltung in Düsseldorf. Um den berufstätigen Frauen die Gänge zu Kartenstellen und den Ausschaltensündern des Familienunterhalts abzunehmen — Öffnungs- und Arbeitszeit überdecken sich hier fast immer — hat diese DAF-Kreisverwaltung vorgeschlagen, daß die Betriebe den Familienunterhalt im Werk auszuhandeln sollen. Eine Vollmacht für die Ausständigung der zustehenden Zahlung wird in diesem Fall dem Betriebsführer gegeben. Außerdem hat man mit den Wirtschaftsräten vereinbart, daß die Ausstellung von Anträgen für Bezugsscheine durch Beauftragte des Betriebes erledigt werden kann. Auf diese Weise kann den berufstätigen Frauen, deren Arbeitskreis nach den Stunden im Werk nicht geschlossen ist, mancher Weg abgenommen werden, der bisher die Arbeitsleistung abkürzte. Ein in der Gesamtheit doch bedeutender Verlustposten ist mit wenig Mühe durch guten Willen und Einsicht zu einer produktiven Summe umgewandelt worden. Denn für diese Erleichterungen ist eine Kraft eingesetzt werden, die sonst vielleicht nicht mehr voll einsetzbar wäre. Der DAF-Vorschlag verdient es, das Gewand des Beispiels mit dem der Regel zu vertauschen. dr

„WM bitter“

„Um eine motorisierte Truppe auf dem Marsch frisch und elastisch zu halten“, so schrieb wenige Monate vor Kriegsausbruch eine militärärztliche Zeitschrift, „wird es genau wie bei der Infanterie stetig Zusatzkost ausgeben. Hier haben sich besonders Kola-Schokolade und Traubenzucker sehr gut bewährt.“ Diese Sätze sind inzwischen tausendfach in die Tat umgesetzt. Sie wurden allgemein in bezug auf die fechtende Truppe Richtlinie aller Verwaltungsorgane bei den einzelnen Wehrmachtsteilen. Und so steht denn auch die Süßwarenindustrie jetzt in ganz großem Maßstabe im Dienst der Truppenverpflegung.

Ein Blick in die älteste Berliner Schokoladenfabrik zeigt wie die „militärische Zusatzkost“ kein Kriegserzeugnis darstellt, sondern daß schon seit Jahren diese Firma dabei war, ihre „Scho-ka-kola“ einerseits zur Bekämpfung der Ermüdungserscheinungen, andererseits zum Zwecke der Leistungssteigerung zu entwickeln. Die ersten Versuche wurden in den thüringischen Manövern 1936 unternommen. Ferner erhielt jede in die Tropen- oder in die Polarzonen gehende Expedition ihre entsprechende Ausrüstung. Sport- und Sportmänner brachten zusätzliche Erfahrungen. Aus allem zieht nun der deutsche Frontsoldat seinen Nutzen.

Alltäglich stampfen in der genannten Fabrik die Maschinen und produzieren die „militärische Zusatzkost“. Vom Dachstuhl geht der Arbeitsgang die Stockwerke hinab. Wenn oben noch in Säcken die Kakaoabohnen und die Kolanüsse stehen, so erleben wir sie „eins fieler“ schon in der pulverförmigen Unermüdlichkeits- in der nächsten die Kolben in den großen Knetböden dann die Kakaomasse. Überall sieht man nun hier an den Gefäßen die vielsendigen Zeichen „WM bitter“. Wo diese Schilder stehen, da geht es also um Wehrmachtsverpflegung. Da wird der Rohstoff für die Soldaten, Schokolade oder in diesem Falle für die Fronttruppe „Scho-ka-kola“ hergestellt. Und diese Schilder gehen durch den ganzen Betrieb. Nun im Erdgeschoß sehen sie, sind schon die fertigen Tafeln da und die Schachteln, auf denen „Wehrmachtszucker“ steht. Was das Werk an einem Tage fertigt, ist ein Teilbedarfs der Front, denn mehrere andere Fabriken in Deutschland arbeiten nach dem gleichen Rezept und im gleichen Rhythmus.

Vor allem die Panzertruppen, die Gebirgstruppen, die U-Bootsbesatzungen und die Flieger erhalten diese „Scho-ka-kola“-Zusatzkost also durchweg, dinstigen Formationen die auf langen Zeitraum frisch und elastisch bleiben müssen. In der Verpackung haben auch alle

Wünsche der Wehrmacht ihre Berücksichtigung gefunden. Tropentest und hitzebeständig vor allem aber gasdicht hatten die runden Blechdosen zu sein, in welche die fertige „WM bitter“ eingelassen wurde, nachdem sie vorher mit Celophan umhüllt worden sind. Für die Front wurde noch eine Spezialpackung entwickelt, die sogenannte Senotpackung, welche in der Form eines Gewehrziugsbehälters gleich und mit einer Hand geöffnet werden kann. Zusatzkost für ganz besondere gelagerte Fälle. Die Truppenverpflegung muß in der Tat an alles denken. Aber es bleibt nicht bei „Scho-ka-kola“, wenn es um die militärische Zusatzkost geht. Die Süßwarenindustrie schafft noch viele andere Artikel dieser Art. Da sind es insbesondere die verschiedenen Vitaminpräparate in der Form der Bonbons oder Drops, die bestimmt sind, in der gemessenen Zeit den Vitaminmangel auszugleichen. Soja-Gebäck für die Flieger oder Traubenzuckerpräparate. Auf den Tüten, in denen eine Firma ihre Vitaminbonbons an die Truppe aussieht, steht ein großes „V“ das natürlich „Vitamin“ bedeutet. Wir denken aber zugleich: „Viktoria“. Wenn dieser Teil der militärischen Zusatzkost auch nur ein winziges Rädchen in dem großen Mechanismus der Kriegsführung Deutschlands bildet, so hilft er doch allen unseren Kräften, die unser Volk den Endsieg erringen sollen. K. B.

„Sie werden aufgefordert...!“

Es hat Zeiten gegeben, in denen der Verkehr der Menschen untereinander und der Behörden gegenüber der Bevölkerung sich einer ganz besonderen, mitunter recht schwerfälligen Höflichkeit bedienten. Ob sie aus dem Herzen kam, wollen wir nicht untersuchen. Später hat man gefunden, daß man mit Floskeln sparsamer umgehen sollte, und schließlich ist man ansehnlich mit Höflichkeit übertrieben geworden. Das ist für ein Kulturvolk nicht zweckmäßig, und man begreift durch die Propaganda für etwas mehr guten Ton im Verkehr. Auch da, wo Amt und Privatperson einander gegenüberstehen. Es entspricht nicht dem Geist unserer Zeit, daß der Staatsbürger etwa angeschnauzt wird, und auch wenn es sich nur um Ausnahmefälle handelt, müssen und werden sie abgestellt werden.

Dazu ist ein Artikel der „NS. Beamtenschaft“ interessant. Sie meint, es werde dem freundlichsten und höflichsten Beamten oft ersucht, bei seinem Umgang mit Privatpersonen die wünschenswerte Lebenswürdigkeit zu zeigen, weil der Volksgenosse schon mit einer vorgefaßten Meinung zur Behörde kommt. Er wird ja nicht etwa ersucht, daß er gebietet, zu ermahnen, sondern „aufgefordert“, und das ist für jemand, der nichts verbrochen hat, schon ein klein wenig aufreizend. Wird dann die Aufforderung auch noch mit recht überhöflichen Worten im Falle des Nichterscheinens belastet, so kann man das „Aufgeforderten“ kaum noch zumuten, daß er auf besondere Lebenswürdigkeit an der Amtsstelle hofft und sich entsprechend einstellt. Man sollte, meint der genannte Organ, bei der Abfassung von Vorladungen und bei der Gestaltung von Formblättern nicht als hohe Behörde zu den „Untertanen“ sprechen, den es doch gar nicht gibt, und man sollte sich in der ferneren auch in den Amtsräumen nicht eine Reihe mehr oder minder schärf gehaltenen Ge- und Verbotstafeln anbringen. Wenn an soundso viel Türen „Eintritt verboten!“ steht, wenn an den Wänden ein schwarzes Kreuz verhängt ist, so ist der „Vorgeladene“ schon im voraus vergrämt. Man kann, was hier verboten oder befohlen wird, auch in freundlicher, vielleicht sogar in launiger Form sagen. Man sollte, meint die genannte Zeitschrift, die Aemter in diesem Sinne überbrücken. A. H.

Köpfe zur Zeit:

Der kanadische Premier

Fünf Jahre es hat, als Mackenzie King auf seiner Europareise vom Führer empfangen wurde. Er äußerte sich nach diesem Gespräch zuversichtlich über die Möglichkeiten einer europäischen Völkervereinigung in jenem patriarchalischen Ton des wohlwollenden Zuschauers, der seit Wilsons Ispanienkrieg Tradition in den USA geworden war. Es mag aber auch von Kanada her, das das Erbe seiner europäischen Kolonisation reiner bewahrt hat, ein wärmeres Interesse an den Dingen des Mutterkontinents mitgesprochen haben als von den Vereinigten Staaten Nordamerikas, denen Krieg und Frieden gleichermaßen business bedeuten. Unter dem Druck der USA und ihres wilden Kriegstrommers Roosevelt hat der kanadische Premier diese Haltung auch bald aufgeben müssen und sich in das Schlepptau des Sternenhängers begeben, um wahrscheinlich mit einiger Bitternis — zu erleben, daß die von ihm so wohlwollend bemerkte Entwicklung, aber gegen den Willen und die Ziele der USA, im Schlepptau der Halpalitki Roosevelts aber kann Mackenzie King seine Gabe, zu vermitteln, die ihm offenbar eignet, nicht entfallen, wenigstens nicht im großen Stil. Zur



Aufn.: Archiv der Liberalen gerufen, bildete mit ihnen ein Kabinett, trat erneut zurück und formte später nochmals eine Regierung. 1930 gestürzt, 1935 wiedergewählt, führt er seitdem wieder die Geschicke Kanadas als Premierminister, der heißt, soweit ihm der nordamerikanische Imperialismus Spielraum dazu läßt.

Mexikanische Fresken

Gesichter unter dem Sombro - Pulque rettet den Indio

Von Friedrich Winter

Krausche Gelts, melancholisch illuminierte Wandgerätnen, rotzuppie Genarits, Sonne, Staub, Sterne, Kette, Kathedralen, Eisenbahnstrecke, Revolutionen, Revolutionen — So ungefähr sieht die zwei Millionen Quadratkilometer mexikanische Landschaft in unterer ägyptischer Pflanztafel. Über Mexiko ist anders. Ganz anders —

Der Caballero ist tot. Der Indio reut sich. Zwischen den Schuppen von Vera Cruz fauert er, auf der Plaza von Tampico, in den Straßen von Mexiko-Stadt, rohrtaun, maskenfarr, unzufrieden, in den schwarzen Bonzo gewickelt, die rot glühende Pulqueflasche, am liebsten den Pulque-Trinken nach sich.

Er trinkt — Er läßt wie eine Statue. Er trinkt ein aromatisches, delikates Getränk. Es heißt die Sterne vom Himmel. Für ein paar Centavos. Es macht Durstegalcool nach. Die weißen Männer waren keine Wüter. Also wird Durstegalcool noch kommen.

Bueno — der Indio wird warten. Bueno — die armelige, feinstefte Schmitzlinie wird mehr wie ein Falak, die Seele schirmt mit ein feiner Gelblich, das die Seele schirmt. Bueno nicht aus der Mauern-Arae. Die Asten verboten den jungen, genaunnsfähigen Männern den Schnaps. Nur die Brezeln durften trinken, die schwarzhalten, dürfen, wollen.

Der Präsident läßt alle trinken. 300 Millionen Liter rinnen durch die Röhren der Peons. 30 Millionen Liter werden jährlich in den fernenen Pulquerias umgeleitet. Sie trinken wie Fische aus der Erde, die Enten. In jedem verlorenen Dorf ein paar.

Die Ministerilla, das Brot, fehlt oft. Pulque nie!

Indianismus — Die Mexizien, die verfallenen politischen Welterbieter waren das Schlangentor die Fülle des durch blühenden Indio. Wie einen lümpigen Peto. Jeder Bruder —

Die besten ihm plöcklich, den unter der Pfeife des Patronen im Sonnenlauf zu führen, um die Dageindabots von den Wütern zu jagen, die Ringueros aus den Plantagen. Nun befragen, sie ihn zu führen.

Das heißt ihm weniger. Sein kleines, fleisches Weibchen, das immer ein hellbraunes Baby im zerbrochenen Topf trägt. In einem Satz ein neues, 30 Geburten hat keine Seitenfelle. Die flaubigen Straßen die Pflanz hallen vom Geschrei der Kinder. Sie drängen sich an die Pullman-Wagen, hocken an den Seilen, betteln!

Zwanzig Takt, Savar, mit aracas. 9 Millionen Mexizien, 4,6 Millionen Indios, 2,5 Millionen Kreolen — noch ist der Meizie das Ringeln an der Waage. Aber wie lange noch? 30 Geburten sind keine Seitenfelle.

„Buenos“ laßt der Indio, wenn ihm etwas nicht paßt. Streift! Die ostfische

Sprache kennt das Wort nicht. Es kam über den Golf wie Pulver und Pfeil. Huella — Sie plangern Marr nach. In den Plantagen Wägen, Fabriken. Sie drohen mit dem Wort, wie mit einem Messer, aber sie tunen wie immer vor dem fersentriabenden Wunderbilde der Indier-Madonna von Guadalupe, dem Dairfabrikator von Mexiko-Stadt —

Tiefe Andacht auf den Bronzegefäßern. Im Grunde sind sie dem Marxismus fern wie dem Nordpol. Sie wollen ein paar Fußbreit Erde für ihren Wägen, ihre schwarzen Böden, einen Schluß aus dem Pulquer, ein paar Ähre aus der Aigarette, der quomenden Marihuana —

Weiter nichts. Mexiko könnte ihnen das geben. Mexiko ist ein Garten. Ertrögt wenig frucht der Mais in den Plantagen, lisco, Mitoonaten und Guanajuato. Sieben Meter hoch, wenn man es genau wissen will, fünf Ernten reifen in überdacht Jahren unter dem firsifälligen Himmel, fünf Ernten, amtag.

Ernten fällen. Außerordlich reif — Blühtreife Baumwolle, pralle Gekochfrüchte fünf Millionen Kaffeebäume! Mexiko könnte ein Paradies sein. Aber die Textilie fehlt oft —

Und erst der Reichtum unter der Erde. Unter dem Pfingel, unter den Savannen. Gold, Silber, das Cortez lofete, Silber, das die spanischen Schiffe füllte, die reiften, fünf Ernten —

Mexiko ist noch immer eine der reichsten Schatzkammern der Erde. Nur flieht der Reichtum in fremde Hände — In englische und amerikanische.

Nach des Silberfusses! Sein gelbes Baden einer fernem Jugend! Gewiß — in den feigenen Kanten der Sierra Madre soll er noch freiben, aber am liebsten trift man ihn in der Mexizien von Mexiko-Stadt. Dort hoch er hinter den Gittern, läßt sich Bananen und leidet die Blüten, die ihm ladende Indiofönder mit Gelbtem betreiben haben.

Mexikos berühmtestes. Hier ist er nicht, der Silberboie. Und nicht der feberne Jaguar. Der Aral ist es, ein vorgezählter Wala, blauegrün, salomanderähnlich, eine Delikatesse. Er fängt wie alter, fetter Kal.

„Eh, olla, compameros, ein Lied von Pancho Villa dem großen Baniten —“ Und Gitarre, Kontrabaß und Geige fallen ein, am Bande der lomentalen Plana, ein blaues Geiß und Stare, Strakenmusikanten, zerkrumt, verkauft, hungrig, fangen die alte Ballade von Mäuergeneral —

Im Lied fraden Golds, galopierten Malle, schaukelten Genarits, in den Wortlaut der cantadores de comidos — Aber nur im Lied ...

In Roosevelts Schlinge

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Schm. Madrid, 3. Juni. Wie ein Korrosion der Agentur „EFE“ berichtet, läßt Roosevelt schon seit sechs Monaten in verschiedenen Richtungen einen unaufrichtigen Strom Dollars in alle mittlere und südamerikanischen Länder fließen. Er bezieht sich durchaus nicht damit, nur weil die Wirtschaftsanlagen, Industrieanstalten und Ströbenbauten zur Verfügung zu stellen, sondern gibt Dollar in allen erdenklichen Wirtschaftszweigen aus, welche auf den ersten Blick offenbar nur nichts oder nur wenig mit Krieg zu tun haben. Roosevelt hat sich dafür bereits in weitestgehendem Maße feilgab nordamerikanischer Fertigwaren geschickt.

Wolowbrücke ging hoch

Berlin, 3. Juni. An der Wolowbrück hatten die Volkswirtschaften für die Annäherung an die deutschen Stellen und die Bekämpfung schwerer Waffen eine Brücke über einen breiten, von Schmelzmetall überlachten Graben geschlagen. Die durch das Gelände gut bedekt, von der deutschen Artillerie nur schwer zu fassen war. Die Annäherungsmöglichkeit der Volkswirtschaften mußte jedoch werden, um die Strukturen der hier einsetzenden deutschen Kompanie vor Überforderungen zu sichern. Ein Oberleutnant und ein Gefreiter schickten sich deshalb bei Nacht durch das eigene Minenfeld an die ... Weiter lange Brücke heran, glichen den Inhalt einiger Pflanzenscheffel darüber und verließen, lie in im Brand zu fenden. Aber das hatte Solz brante nicht und schon nach wenigen Minuten erlösch das Feuer. Obwohl der Gefreite nun auf das deutsche Vorgehen aufmerksam geworden war, verflüchtete die beiden jetzt, während die Kompanie den Feind durch Feuer niederbittet, nachdem die Brücke auszubilden, doch wiederum eine Geflüge. Der Feind war inzwischen auf der ganzen Breite des Minenfeldes alarmiert, und ein dritter Versuch erschien völlig sinnlos.

Dennoch froh der Oberleutnant zum dritten Male, und diesmal ganz allein, zur Brücke umwickelte, bis zum Halle im Wolow fehend und später schimmend, ein Prädenzlos nach dem anderen mit in flammender getränkter Sackleinwand und umhüllte diese an. Jetzt endlich brannte die Brücke nieder.

Unsere Kurzgeschichte Die Wirklichkeit

Von Kevin Lisdomann Ein kleines Glas das knirschend durch seine Stannolplatte erhellte, hatte die Idee gehabt, Ärtchen aufzutreten zu lassen. ...

Jedes Kind konnte sich ausdrücken, was zugrunde lag: der Derrit war vor einem Jähren in Frankreich gewesen und hatte das kleine, französische Mädchen getroffen — und war wieder fallen —

Do fast wir einige Tage später der Keller, als ich wieder das Glas behielt. Ich verachtete ihm meine Erinnerung, aber er schüttelte den Kopf. — Das Glas war nicht in der Hand — sie ließ gar nicht Yvonne, sondern Ellen und war aus der Gegend von Derrit, und der Derrit war nicht ihr Geliebter, sondern ihr liebster Vater — ein großer Güterbesitzer, der sie aus dem Hause gejagt hatte, weil sie den Hausbesitzer ihrer kleinen Brüder liebte, aber merkwürdigerweise war dem Vater von diesem Tage an alles schief gegangen, und vor drei Monaten hatte er sein Gut durch Finanzverflechtung verloren —

Der Tod der Tochter? Sie ist tot? Ja, am Heringslag, sagte der Keller. ...

Aber der Keller war auf seine Weise eben romantisch wie ich. Ich liebte nicht den Derrit und Yvonne — sie liebte — einige Monate später in einem Büro einer Bankgesellschaft. Sie liebte eine Wohnung. Der Derrit erkannte mich als Benjamine wieder, der ein Glas Wasser gekostet hatte. ...

Mein, ich bin es, wie du danken sollst, sagte Yvonne. Sie lächelte mich an. ...

Fritz Frohling: FELDGRAUE Wanderschaft

Die Strillere schneigt. Es ist ganz still geworden. ... Man hört den Wind der rauschend in den Ästen fällt. ...

Das Bataillon ist zum Sturm angetreten. ... Hinter der Ecke, die den Breitteil der Wiese einfriedet, sind Schlauchboote angeordnet. Eine Kompanie nebeneinander ist auf dem Wasser. ...

Turnen - Sport - Spiel Länderkämpfe und Meisterschaften im Vordergrund Deutsche Boxer und Tennisspieler in Italien

Der erste Juni-Sonntag sieht dem letzten im Mai, was die Reichsleistung und den Wert des Sportprogramms betrifft, in nicht nach. ...

Im innerdeutschen Sportprogramm nimmt die Fußballmeisterschaft um die Deutsche Fußball-Meisterschaft die größte Rolle ein. ...

Aus der Wirtschaft

Wichtiges in Kürze

Die Deutsche Reichsbahn 1941. Die Deutsche Reichsbahn hat 1941 bei der Bewältigung der hochspannten Verkehrsleistungen noch besonders mit Ausnutzung des Raumes und der Hilfe der Wintermonte auszuzeichnen. ...

Grunde Besatzung, Mittelteil. Die 20. der Grube Leopold AG, Mittelteil, 1941 zum beendeten Abgang zum 31. 12. 1941 zum Kenntnisstand und Beschäft. ...

Tapferkeit bei den Schlachtfeldern. Nachdem bereits im Vorjahr die Herstellung von Schlachtfeldern auf wichtige Zonen beschränkt worden war, hat nunmehr der Kriegsantrag bei der Schlachtfeldern Maßnahmen eine weitere durchgreifende Einschränkung vorgenommen. ...

ganz unheimliche heftige Kontur des Krieges aufleuchtend. Hinter der Front in feurigen Duell gefüllt: ein geräuschloses Partisanenlager des Feindes, nordwärts explodieren die Geschosse. Ein zuckendes Zornmelchfeuer ohne Ende. Rauch schwellt in dicken schwarzen Wolken gegen den Himmel. ...

Die Männer sind am Ende der Decke angekommen. Die Straße ist erreicht. Die Straße zum Kanal La Postle-Colme, die Straße nach Ditzingen. Das erste Schlauchboot legt sich vor der Ecke an. ...

Ein mächtiges Feuer schneit auf schreit rufend in die schmale Front des Bataillons, schlagend in eine Gruppe, die die Spitze bildet. ...

Einhundert Meter zum Kanal! Ein Rohrfeuer. ... Und eine Einzelart geschlagene Schlauchboote um Schlauchboot legt sich vor der Ecke an. ...

Das ist das Ende? Die Infanteristen können vor. ...

gatten in Polesdam und Breslau fort. Dazu kommt noch eine Altersregatta auf der Spree. ...

Freizeitsportmeisterschaften im Handball Die Reichsmeisterschaft der Frauen im Handball wird am Sonntag, 7. Juni, in Halle (Saale) in Form eines Turniers ausgetragen. ...

Von den Kesselbecken. Die 23. Kesselmaschinenfabrik hat für nächsten Sonntag mit einem Freundschaftsspiel gegen die Borussia aus Halle (Saale) einen feinen Gegner ausgewählt. ...

Beitrag der Hitler-Jugend. In der Veranstaltung für die Handball-Gruppenpiloten des BSW, treffen sich die Mädel der Gebiete Thüringen und Westfalen in Gera. ...

haben, Speisefortpflanzungen usw., dürfen nicht in Zukunft noch mehrere verschiedene Typen hergestellt werden, aber jeder Erzeuger darf nur noch ein Produkt herstellen. ...

haben, Speisefortpflanzungen usw., dürfen nicht in Zukunft noch mehrere verschiedene Typen hergestellt werden, aber jeder Erzeuger darf nur noch ein Produkt herstellen. ...

England liefert Rohmaterial. England liefert Rohmaterial. ...

Die Panzerfahrer sind da. Im Sturmschritt bringen sie die Geschosse in Stellung. ...

Der Artilleriebesatzung ist vorn. Gibt die Ziele an seine Batterie. ...

Ein Offizier schneit aus dem Graben: Nordwärts! Die Soldaten sprangen auf. ...

Der Feind geht zurück, am plötzlich im Schichten flammender Panzer wieder auftauchend. ...

Aus der Heimat

Wienreise. (Das rabbi hatte Bed.) Der letzte Teil der Großstadt wurde am 22. April nach Wienreise fort. ...

Wienreise (2. Teil). Der von Derrit geborene Otto Binte, den das Sondergericht in Magdeburg als Selbstschuldig und gefährlich für die Volksgesundheit erklärt hat, ...

Jena. (Erbeben verzeichnet.) Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena haben am Montag drei Erdbeben von 4 Minuten und 50 Sekunden, am 10. Juni 21 Minuten und um 13 Uhr 18 Minuten und 27 Sekunden ...

Blick in die Welt Biegefeld idyllisch mifhandelt Das Berliner Sondergericht verurteilt die 31jährige Gretchen Biegefeld, geb. aus Gletzin-Deumühle als Gestaltverlecherin wegen gefährlicher Körperverletzung eines ihr anvertrauten Kindes ...

4000 Jahre alter Einbaum gefunden. Aus Moring (Salzler) wird gemeldet, daß ein von einem Fischer an dem Güldersgrund geborener Einbaum zunächst im Dorf verortet worden ist, ...

Waffenliste 3. Juni 1942

Table with columns for location, quantity, and type of weapons. Includes entries for Zornau, Mühlentberg, and others.

Die Panzerfahrer sind da. Im Sturmschritt bringen sie die Geschosse in Stellung. ...

Der Artilleriebesatzung ist vorn. Gibt die Ziele an seine Batterie. ...

Ein Offizier schneit aus dem Graben: Nordwärts! Die Soldaten sprangen auf. ...

Der Feind geht zurück, am plötzlich im Schichten flammender Panzer wieder auftauchend. ...

Die Sache ist verloren, mein kein Wunder geschieht. ...

Die Männer des Bataillons atmen auf. ...

AUS DER GAUSTADT

Berufung: Von Donnerstag 22.15 bis Freitag 4.11 Uhr. Montagabend Freitag 1.00 Uhr, Montagabend 12.01 Uhr.

Diebstahl! Diebstahl!

Bei dem mit der Sommerzeit einsetzenden härteren Verkehr in den Hauptgeschäftsstunden...

Meibezug von Lebensmitteln - zwei Jahre Gefängnis

REA. Gegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung verurteilt das Sondergericht in Halle die Ehefrau Charlotte S. zu zwei Jahren Gefängnis...

Nützliche Verwendung für das „gute Stück“

Ein fadenförmiger Knot und ein verbeulter Hut werden kriegswichtig

„Endlich hat sich mein Mann von seiner alten Witze gelöst.“ So hörte man in einer Sammelkette erzählen...

Diebstahl geworden. Innerlich hat er sich in dem Entschluß durchdringen lassen...

meint jemand und weiß das vor die Gelehrten noch einmal auf, während er einen alten, verbeulten Hut...



Fließige Helfer und Helferinnen sichten die Spenden



Wahl: 1942-43 (Schule)

Erholung für 3125 Jungen und Mädchen

Die Kindererziehungen der NSB. im Juni

Das umfangreiche Ferienerziehungsprogramm der NSB. von Kindern und Jugendlichen in eine mehrwöchige Erholung...

(100 Kinder) Schweinitz (100 Kinder) Naumburg (100 Kinder) und Halle Stadt (100 Kinder)...

Die sich in diesen Ortsgruppen die Gebetsgruppen erweist, wird sie auch in den anderen vorhanden sein...

Familien-Anzeigen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten...

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sind uns von vielen Glückwünschen, Geschenken und Anerkennungen zuteil geworden...

Oppla, Halle (S.), Gröbers. Heute schied trau und schwer trau aus die tieftraurige, unfähige Nachbarn...

Schleppig, Seehelm a. d. Bergstr. Heute entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter...

Bennstedt, den 3. Juni 1942. Am 2. Juni erlitten wir die Nachricht, daß unser einziger, lebender Sohn, der Offizier Kurt Rahn...

Niemberg, den 3. Juni 1942. Das höchste Opfer, sein Leben, gab für Führer und Vaterland...

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Heute wurde entschuldigt saft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau Ww.

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Liebenauer Straße 109, I. Am 2. Juni entschlief sanft im 87. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Schwestermutter und Großmutter...

Wansleben, den 2. Juni 1942. Für die überaus große Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau Anna Köhler geb. Asche...

Die Beerdigung des Herrn Werner Kluge jun. findet am Freitag, dem 5. Juni, 15 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Ammendorf statt.

Bühlberg, Haus 45, 30. Mai 1942. Danksgang! Reicher Trost ist uns durch innige Teilnahme...

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Heute wurde entschuldigt saft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau Ww.

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Heute wurde entschuldigt saft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau Ww.

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Heute wurde entschuldigt saft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau Ww.

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Heute wurde entschuldigt saft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau Ww.

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Heute wurde entschuldigt saft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau Ww.

Halle (S.), den 3. Juni 1942. Heute wurde entschuldigt saft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau Ww.

Leitender Angestellter sucht möbl. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche in Halle, evtl. Angestellte u. B. 604 an MNZ, Halle (Saale).

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 2-Zim.- od. Teilwohnung mit Küchenanbau. Angebote u. Ba 964 MNZ, Rannische Str.

Alleinstehende 52 Jähr. Frau sucht kleine Wohnung oder 2 here Zimmer mit Kochgeheiß. Gebiete usw. auch gern ältere Leute oder alleinstehenden Herrn mit betriebl. Eink. u. Gehalte u. G. 6028 MNZ, Halle (S.).

Suche sofort oder später 2-2 1/2-Wohnung mit 2 here Zimmer. Schreiber, Hüttenstr. 81, Hinterhaus.

Polizeibeamter, nach Halle versetzt, sucht gut möbliertes Zimmer, auch mit möbl. mit Fernsprecher, zu sofort. Zuschreiben unter KI 650 MNZ, Kleinschmidten.

Wohnung, 2-3 Zimmer mit Küche, sucht jung. Ehepaar mit Kind, in Halle, Ammendorf oder auf dem Lande, ohne Schloß. Angeb. u. Ba 973 MNZ, Rannische Straße.

Berufstätige Ältere Dame, ruhige Meierin, sucht möbliertes Zimmer. Schickhölzer, Bayerslagstr. 15.

Schlafstelle f. red. Mettner Torstr. 43. 3-Zimmer-Wohnung, monatlich 38 RM. Miete in Familie mit 4 Kindern unter 18 Jahren zu vermieten. Angeb. u. M. 2222 MNZ, Mühlweg 10, Kleinschmidten.

Suche größere 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Balkon im Süden gegen evtl. möbl. Einrichtung in Stadtmitt. od. Norden. Angebote unter Ba 969 an MNZ, Rannische Straße.

Suche größere 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Biete an neue Tisch ge- räumige 4-Zimmer-Wohnung. I. Etg. in ruhiger Lage. Zuschr. u. KI 665 MNZ, Kleinschmidten.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Korf, in gutem Hause gesucht. Biete große gemütliche möbliertes Zimmer vor. Angebote unter KI. 837 MNZ, Kleinschmidten.

GRUNDSTÜCKE UND GESCHAFTE Haus, mögl. m. Garten, in oder Umgegend v. Halle gegen Barzahlung v. Selbstkäufer gesucht. Angebote unter KI 658 MNZ, Kleinschmidten.

EHEWUNSCH Selbststehender, Kaufmann d. Chem. Industrie in selbständ. verantwortl. Stellung sucht Ehepartnerin im Alter von 28 bis 40 Jahre. Wert wird auf gute Figur und gute Allgemeinbildung gelegt...

Hausverkäufer, berufstätig, kl. Gehälter, kath., 1,58 RM. monatlich Brieftasche mit einem hübschen Mädchen oder Witwe wackelt später Heirat. Nur ernstgemein. Zuschriften unter u. 314 MNZ, Sangerhausen.

Beamtenwitwe, geb. 50 Jahre alt, möchte mit Beamten bis 60 J. in Friedewald treten zw. sch. Heirat. Zuschreiben u. 802 MNZ, Halle (S.).

Kaufmann, evtl. 40 J., mit eigen. gutgehend. Geschäft (Lebensversicherung) gesch. gesch., evtl. Grundst. d. Auto usw., sucht Frauen od. Witwe od. gesch. Frau, evtl. m. Kleinkind, evtl. 50 Jahre, welche Geschäftsinteresse hat. Vermög. nicht ausschlaggebend. Verschriften nur mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter B 6022 an MNZ, Halle (Saale).

VERMIETUNGEN VERLOREN Brustbeutel mit Erkennungsmarke verloren. Abzugeben unter R 465 MNZ, Riebeckplatz.

Schlüsselbund mit Silberbesteck, am 30. Mai in Bahnhof bei Thürk. u. Ulrichstraße verloren. Abzugeben Deiltscher Straße 90c, partiere.

Drahthaaf aus 2. R. entlaufen. Brauner, 289. Gegen Belohnung abzugeben bei Bethmann, Tiergartenstraße 1, Tel. 249 08.

1 Schlüsselbund mit 3 Schlüssel am 2. 6. gegen 18 Uhr Martinberg, Leipziger Str., Markt, rechts Leipz. bei Königsstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. MNZ, Riebeckplatz.

Fock-Kurzhaar, schwarz-weiß gezeichnet, Name „Lumpo“ am 31. 5. entlaufen. Nachricht erstatte an Frau M. Schlegel, Büchelstraße 45, Bismarckplatz.

Drahthaaf Freitag entlaufen, gelbes Halband, Anzahl erb. 284 3. Herrenmantel, verstaubt, Hellbraun, braun, ohne Gürtel, gegen Belohnung abzugeben. Abzugeben Sonntag, 3. 6. im Hotel „Högen“, Markt, rechts Leipz. gegen Belohnung Mantel mit Gürtel, ohne Gürtel, dort beim Portier zu erfragen.



Verlag Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
 Ballhausstraße 118. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich 7mal,
 wochentags abgesehen vom Sonntag. Preis 1,20 M. (einfach) 2,40 M.
 (Zusatzbeitrag), einschließlich 12 Pf. Postgebühr. Die
 Abonnenten erhalten 20 Hefen. Die Preisunterstützung der
 Verlegerinnen ist eine ehrenvolle Aufgabe. — Der Verlag gilt für
 den nächsten Monat verlängert, wenn nicht anders an
 20. des ablaufenden Monats schriftlich erfolgt ist.
 Einzelpreis: 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 152

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 152

Die Karte des Tages



Belagerung von Wolchow

Kampf an der Wolchow
 Im nördlichen Abschnitt der Ostfront gelang es den deutschen Truppen am 2. Juni, im Verlauf harter Angriffskämpfe, weiteren Boden zu gewinnen. Trotz zähen feindlichen Widerstandes wurden die stark ausgebauten Stellungen der Bolschewiken durchbrochen und der deutsche Angriff bis zu einem weiteren befestigten Verteidigungssystem, um das noch gekämpft wird, vorgezogen. Gegen die neu-gewonnenen deutschen Stellungen führte der Feind, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am Mittwoch meldete, mehrere vergebliche Angriffe.
 Auch an der Wolchow-Front fanden schwere Kämpfe statt. Die Wolchow ist ein 220 Kilometer langer Fluß, der den Abfluß des Imlen-ees zum Ladogasee bildet, und auf der ganzen Länge schiffbar ist. Die Schellen im Unterlauf werden durch einen Kanal umgangen.

Dr. Fried beim Staatsrat in Bremen

Bremen, 3. Juni. Der heutige Staatsrat in Bremen empfing sein besonderes Gewicht durch den Besuch des Reichsinnenministers Dr. Fried, der verabschiedet den neuen Gauleiter von Westfalen, Paul Wegener, in sein verantwortungsvolles Amt als Reichshauptfahrlager für Albenburg und Bremen einführte.
 In der von zukunftsweisender Tradition erfüllten altberühmten Albenburg ist die Arbeit der Reichsministerien, der in Vertretung von Staatssekretär Friedländer erschienen war, vor den Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht zunächst ein ehrendes Bild des Gedächtnisses an den verstorbenen Gauleiter, um dem nach einer ausführlichen Darstellung der hohen Mission des Reichshauptfahrlagers im Kriege überhaupt auf die besondere Lage im Nordwestdeutschen Raum einzugehen. Mit dem Wunsch, daß Paul Wegener auch an der Spitze seiner Heimat die Kräfte bemühen möge, die er bisher im Dienste für Volk und Vaterland bewiesen hat, verabschiedete der Reichsminister den neuen Reichshauptfahrlager auf sein Amt.

Kriegsschiffe fließen zusammen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
 ws, Madrid, 3. Juni. Wie aus Agencias gemeldet wird, ließ in der Nähe von Gibraltar ein deutscher britischer Kreuzer mit einem britischen U-Boot zusammen. Der Kreuzer erlitt Beschädigungen und mußte in den Hafen von Gibraltar zurückkehren. Ueber das Schicksal des U-Bootes wurde von britischer Seite nichts mitgeteilt.

Mord im hohen Englands

Paris, 3. Juni. Der französische Journalist Albert Clement, Hauptredakteur des Kampfblattes der Doriot-Partei „Cri du peuple“, wurde am Dienstag auf offener Straße niedergeschossen. Dem Mörder gelang es zu entkommen. Hauptredakteur Clement, der bei einem in scharfer Weise mit dem englischen Verrat an Frankreich abgerechnet hatte, ist seinen Verlesungen erlegen.
 Die feine Tat ist eine Parallele zu dem Mordanschlag, der im Herbst des vergangenen Jahres in Paris auf britische Missionen einen neuen Mörder führende schiedliche Journalisten verlor wurde, dem damals der Hauptredakteur Lagomastri erlag.

Mitte Deutsche National-Verlag

HALLE/SAALE

Donnerstag, den 4. Juni 1942

Britischer Geleitzug vor Portugal zeriprengt

Von Langstreckendobombern überrascht - England legt hier nur noch kleine Frachter ein

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws, Lissabon, 3. Juni. Wie in Lissabon bekannt wird, wurde wiederum ein kleinerer britischer Geleitzug, der von zwei Korvetten begleitet war, vor der portugiesischen Küste in der Nähe von Lissabon von deutschen Flugzeugen gefolgt und an der Küste der portugiesischen Hoheitsgewässer mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Die Schiffe des Geleitzuges luden ihr Heil in eiliger Flucht.

Diese häufigen deutschen Angriffe auf die Schifffahrt zwischen Gibraltar und England zwingen die Briten zu ausgedehnten Abwehrmaßnahmen, die folbare Einheiten der Flotte anderen wichtigen Aufgaben entziehen. Infolge der starken Gefährdung dieser Verbindung mögen es die Briten auch nicht mehr, irgend welche größere Frachtschiffe auf dieser Route einzusetzen. Wie man in den portugiesischen Häfen beobachtet, sind die wenigen noch herintommenden Schiffe fast durchweg kleine und alte Frachter von wenig Seefähigkeitsfähigkeiten, die früher in der englischen Küstenflotte einsetzt waren.

Afrika-Illusionen der USA.

Von Konrad Kutschera, Berlin

Es ist eine nicht zu verleugnende Tatsache, daß seit einiger Zeit der Roosevelt-Imperialismus sich erheblich mit Afrika beschäftigt, obwohl diese afrikanische „Sehnsucht“ der USA weder geopolitisch noch historisch oder wirtschaftlich irgendwie zu begründen wäre. Es gibt keine USA-Tradition in Afrika; denn die Vereinigten Staaten haben nichts zur Entdeckung dieses schwarzen Erdteils beigetragen, im Gegenteil, in ihrer Monroe-Doktrin betrachteten sie Afrika als zu Europa gehörig und vertraten bisher den Grundsatz der Nichtmischung. Wirtschaftlich gesehen war eine Zusammenarbeit zwischen Afrika und den USA schon aus dem Grunde nicht möglich, weil die Vereinigten Staaten fast alle wichtigen Rohstoffe im eigenen Lande besaßen oder aus näher liegenden Gebieten beziehen konnten und erst jetzt, im Zeichen des Krieges, haben sie unter dem Einfluß des britischen Rückzuges versucht, ihre Ein- und Ausfuhrpositionen in Afrika zu stärken, vor allem durch Herannahme wirtschaflich wichtiger afrikanischer Produkte und durch Kriegslieferungen an Afrika, im Grunde genommen also, genau wie im Falle Ibero-Amerikas, kein gesunder und normaler Handelsverkehr, sondern eine anormale Erscheinung.

Roosevelt geht heute nach Afrika, um hier neue Stützpunkte vorzubereiten, die als Fundamente seines imperialistischen Programms zu weiter nichts führen sollen, als leicht und reibungslos das britische Erbe zu schlucken. Darüber hinaus hat er die große außenpolitische Konzeption, wenn irgend möglich den europäischen Einfluß in dem noch stark entwicklungs-fähigen afrikanischen Raum so einzuschränken, daß der großeuropäisch-afrikanische Lebensraum schon im Entstehungsstadium behindert wird. Das Objekt der amerikanischen Spekulationen ist in neuerer Zeit der Raum von Äquatorial- und Westafrika geworden. Hier besitzen einerseits die Engländer in Nigeria, der Goldküste und Sierra Leone gewisse eigene Rohstoffquellen, die allerdings bei den bekannten Kolonialmethoden der Briten nur zu einem Bruchteil der Kapazität ausgenutzt sind; aber auch solche Bruchteile genügen heute schon, um nicht nur die Hoffnungen der britischen Insel in überdimensioniertem Ausmaß auf diese Gebiete zu lenken, sondern um ebenso auch den Appetit der amerikanischen Vetter auf diese sehr aktive Teilhaberschaft zu wecken. Andererseits umfaßt dieser Raum auch Kolonialgebiete anderer Nationen, deren Inanspruchnahme faktisch nicht ganz so einfach ist, als der rein moralische Rechtfertigung man sich aber gleichfalls keine ernsthaften Skrupel macht. Einen Beweis dafür bilden die Vorgänge der letzten Monate um die von Verräter de Gaulle annektierten Gebiete Französisch-Äquatorial-Afrikas und um Belgisch-Kongo.

Im Zuge dieser Entwicklungen ist doch das Projekt einer afrikanischen Burma-Straße interessant, das jetzt von den Briten außerordentlich intensiviert worden ist, nachdem die allen englischen Lebenslinien durch den Feldzug durchschnitten und das ausgeklügelte strategische Nachschubsystem völlig über den Haufen geworfen wurde. Nachdem das Mittelmeer nicht mehr passierbar ist, der Umweg um das Kap aber infolge des Tonnage mangels gleichfalls immer untragbarer wird, mußte man trotz ungeheurer Kosten und Mühen eine Querverbindung durch den schwarzen Erdteil zu schaffen versuchen. Sie soll dem amerikanischen Nachschub für Mittelost und dem indischen Ozean gewissermaßen eine Burmastraße Afrikas eröffnen. Englischen Meldungen zufolge sind diese Straßenbauten nun ziemlich fertig. Als eine rein amerikanische Unternehmung entstand zunächst ein Straßenstück, welches von Pointe Notre aus südlich Loango nach der Kongomündung) nordwärts bis nach Libreville führt. Diese Straße ist aber nur ein Zubehörschwarm für das Hauptstraßenstück, welches am Golf von Biafra in Duala beginnt, also an der Stelle, wo die westafrikanische Küste ihre scharfe Biegung durchläuft und von der Westostrichtung in die Nordostrichtung übergeht. Von Duala aus führt sie in Westostrichtung über Jaunde, Bafia (in Kamerun) nach Juba und Gondokoro, also zum Südpol des nordägyptischen Sudans. Hier hat die Straße nordwärts Anschluß an das Flußsystem nach Khartoum und südlich über Richtung nach Mombasa am Indischen Ozean gemacht.

Chinesische Elitetruppen überrascht

Erfolgreiche japanische Landung an einem See am Hangse-Fluß

(Kabelbericht unseres Vertreters)

TW, Tokio, 3. Juni. Bei den überraschend am 1. Juni von Kanton aus gerichteten neuen japanischen Operationen gelang es, den Feind weit über Tsungshan, 75 km nordöstlich von Kanton, zu vertreiben. In dem Gebiet liegen den japanischen Streitkräften sinesische Elitetruppen gegenüber. Die Offensive war notwendig geworden, da die japanische Besetzung Kantschun nur ein Gebiet von rund 30 Kilometer ins Land hinein umfaßt und bekannt geworden war, daß General Nishimura eine eigene Offensive plante. Die Japaner sind also den Chinesen bei Kanton zuvor gekommen und haben im ersten Ansturm überraschende Erfolge errungen. Das Ziel dieser Operation dürfte auf japanischer Seite sein, die 12. Armeegruppe Tsungshan-

Landung waren offensichtlich auf den Angriff der Japaner nicht gefaßt, so daß sie ihre Stellungen räumen mußten.
 Während dieser neuen japanischen Unternehmungen ebenso wie der unvollendeten Offensivoperationen der Japaner gegen die Einheiten des Feindes in Tschingiang, die Position Tsingningtschich im Osten und Südosten, sind die japanischen Streitkräfte in Hinnan nicht müßig geblieben. Besonders die japanische Luftwaffe entfaltet zur Zeit in diesem Sektor eine lebhafte Tätigkeit.
 Nach einer Domei-Meldung haben japanische Einheiten weithin von Kantschun, dem nördlichsten Punkt der Provinz Kiangsi am Yangtse-Fluß, am Dienstag vor Tagesanbruch eine Landung in Tsungshan durchgeführt, das 40 Kilometer südlich von Kantschun liegt. Es folgten die Stadt von Tsungshan in ein für den Feind sehr strategischer Punkt am Nordostufer des Sees.



Südostengland

weitere 24 Flugzeuge

Der Stockholmer Vertreter dröhnt nach englischem Einzelhändler aufreiterkräfte in der Nacht zum über verlesenen Teilen Englands. Sie sehen den Anführer zum englischen Volk über die neuen Folgen der verbreiteten rüpp-Methoden erfolgreich fort. Der Luftfahrtminister meldet deutsche Bombenaktionen gegen die Städte Südenglands, London und die Luftfahrt.

Luftloft-Vertreter

in Kraftwagen

Die Selteneit waren, sondern Nationalisten.
 In hat es meistens verstanden, in einigen Monaten seiner Tätigkeit in Kairo durch seine engeren Beziehungen Methoden bei allen Bewaffnungsmaßnahmen verknüpft zu machen. Besonders über wird ihm gemeldet, daß er bei mehreren Gelegenheiten vollkommen Verlässlichkeit gegenüber den relativen Gefährden der Mohammedaner an den Tag setzte und islamische Gebräuche erst kürzlich in einer öffentlichen Ansprache lächerlich zu machen versuchte. In seiner Gegenwart als Vertreter hat Mendon in häufiger Zeit auch islamische Veröffentlichungen verboten. Diese Maßnahmen, die mit Papiermangel begründet wurden, hat ebenfalls sehr viel böses Blut gemacht.